

Technische Universität Dresden

Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft

Institut für Germanistik

Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft

## Die Weltschöpfungsmythen der Indogermanen

– Vergleich des Schöpfungsmythos  
bei Griechen, Indern und Germanen –

Eingereicht von: Julia Freitag

Betreuer: Prof. Dr. Johann Tischler, Dr. Henning Marquardt

Abgabedatum: 08.08.2011

## **Zusammenfassung der Arbeit**

Das Ziel dieser Arbeit ist es, zu untersuchen, ob sich ein indogermanischer Schöpfungsmythos rekonstruieren lässt, wobei drei Kulturkreise – der griechische, der indische und der germanische – vorrangig sprachlich, aber auch strukturell-semantic miteinander verglichen werden. Dabei wird zunächst der Schöpfungsmythos der drei Kulturen beleuchtet, um im Folgenden einzelne Motive, Gottheiten und Themen innerhalb des Mythos näher zu betrachten.

Die Weltschöpfungsmythen der drei indogermanischen Völker zeigen bei genauerem Vergleich in der Mehrheit Unterschiede in der Ausformung, aber auch einige Gemeinsamkeiten. Es lassen sich einige allgemeine Motive finden, die bei allen drei Kulturen vorkommen. So kennen alle einen Mythos der Entstehung der Welt aus dem Wasser. Die Vorstellung, dass am Anfang aller Zeiten nichts existierte, ist ebenso in all diesen Kulturkreisen überliefert. Die germanische und die griechische Mythologie weisen für dieses Motiv sogar einen sprachwissenschaftlich vergleichbaren Namen auf. Die einzelnen Ausformungen dieser Vorstellung unterscheiden sich jedoch bei den einzelnen Kulturen.

Eine weitere Parallele ist die Auffassung, dass zunächst ein Wesen entstand, aus dem alle weiteren Geschöpfe hervorgingen. Die Art und Weise dieser Zeugungsakte vollzieht sich in den einzelnen Mythologien allerdings auf unterschiedliche Weise. Gemeinsam ist den Kulturen auch die Ansicht, dass es aufeinanderfolgende Göttergenerationen gibt.

Gezeigt hat sich insgesamt, dass in vielen Fällen nur die Funktionen der Gottheiten übereinstimmen, die Bezeichnungen jedoch nicht auf eine gemeinsame Wurzel zurückgeführt werden können. Für einen zugleich sprachlichen und funktionellen Vergleich finden sich nur sehr wenige Gottheiten, wie die Entsprechungen Zeus – Iupiter – Dyu. Aus etymologischer Sicht gehört auch der Name des germanischen Kriegsgottes Tyr in diese Reihe, was zeigt, dass sich die sprachliche und funktionale Ebene auseinanderentwickeln können.

Als Ergebnis dieser Arbeit lässt sich sagen, dass die großen Zeitabstände der Überlieferungen untereinander und zum Indogermanischen, das Auseinanderentwickeln der Kulturen und die starke Beeinflussung der Einzelkulturen durch fremde Völker keine Rekonstruktion eines gemeinsamen indogermanischen Schöpfungsmythos zulassen.